

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 28 (1894)

165 (18.7.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-664882](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-664882)

starb. Puchanow soll im Gefängnis derartig streng behandelt werden, daß die Schwester desselben ein Verwundetelegramm an den Fürsten Ferdinand nach Karlsbad abgeben hat.

Die bulgarischen Offiziere, welche im Jahre 1886 an der Verhinderung zur Enthronung des damaligen Fürsten von Bulgarien, des tapferen Battenberger, teilnahmen, sind jetzt aus Rußland, wohin sie f. Z. geflüchtet, nach Bulgarien zurückgekehrt.

Serbien. In Belgrad droht wieder einmal eine Ministerkrisis auszubrechen und wird das Bestehen einer solchen auch fraglich. Die Regierung wird jedoch bei einem eventuellen Ministerwechsel die Opposition nicht berücksichtigen; im Gegenteil wird das Regierungssystem unverändert bleiben.

In Nisch wurde ein Pole verhaftet, der gestand, ein aus Frankreich geflüchteter Anarchist zu sein. Um die Ausforschung seiner Genossen zu erleichtern, wird sein Name geheim gehalten.

Telegraphische Depeschen

der „Nachrichten für Stadt und Land“ und neueste Meldungen.

HTB. Rom, 18. Juli. Crispi äußerte sich über die weitere Ausgestaltung des Anarchistengesetzes dahin, daß ein Geheimeinsturz ausgearbeitet werden soll, wonach gewisse Kategorien von Anarchisten nach Afrika deportiert werden sollen.

HTB. Brüssel, 18. Juli. Der Redakteur der „Libre parole“, welcher plötzlich von Paris nach Brüssel übersiedelt ist, erklärte dem Vertreter des hiesigen Telegraphenbureaus, daß er nicht auf längere Zeit in Brüssel zu verbleiben gedenke. Drumont ist davon überzeugt, daß das neue Prehensivgesetz in Frankreich durch die Folgen, welche es nach sich zieht, bald wieder abgeändert wird. Auch glaubt er, daß eine allzu energische Handhabung des Gesetzes seitens Casimir Periers eine Revolution in Frankreich herbeiführen werde. Auf die Frage, ob er nicht beabsichtigt, in Brüssel von den Behörden befehligt zu werden, weil er fortfähre, die „Libre parole“ in ihrer regierungsförmlichen Politik zu leiten, antwortete Drumont, das glaube er nicht, weil jegliche Gründe dazu fehlten. Er sei nicht Anarchist, sondern ein einfacher Schriftsteller; er habe sich freiwillig in Verbannung gegeben, um der französischen Kammer ein erstes Beispiel zu geben von den Folgen des neuen Gesetzes, und er hoffe, daß die Abgeordneten seine plötzliche Abreise als Argument gegen das Gesetz benutzen würden.

Birmingham, 18. Juli. In den Britanien fand ein heftiger Zusammenstoß zwischen den Streikenden und Negern, welche die Ausständigen ersetzen sollten. Fast die letzteren feuerten und verwundeten drei Negler; als die Polizei schon, entstand ein Kampf, bei dem sechs der Kämpfenden getötet und zwanzig verwundet wurden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unterer mit Rotdruckgedruckten Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mittelungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion sehr willkommen.

Oldenburg, 18. Juli.

*** Personalien.** Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, vom 1. Aug. d. J. an den administrativen Hilfsarbeiter Regierungs-Assessor Dr. Wunderloch in Oldenburg mit der Wahrnehmung der Geschäfte des administrativen Mitgliedes der Eisenbahn-Direktion bis weiter zu beauftragen und der Eisenbahn-Direktion zur Hilfspersonal zugewiesenen Assessoren S. Mungenbecher in Oldenburg zum Auditor zu ernennen und demselben mit der Wahrnehmung der Geschäfte des administrativen Hilfsarbeiters der Eisenbahn-Direktion bis weiter zu beauftragen.

+ Der hiesige Ortsverband der Deutschen Gewerbevereine (Kirch-Viertel) feiert am Sonntag, den 22. d. Mts., sein 25jähriges Stiftungsfest im Gasthof „Zur Erholung“ von A. Koopmann in Bürgerstraße. 25 Jahre sind vergangen, seit hier an Orte die Organisation der deutschen Gewerbevereine ins Leben gerufen wurde. Schnell entwickelte sich die Vereinigung, Mitglieder, von den ersten Bürgern bis zum Arbeiter, meldeten sich zahlreich zur Aufnahme, jedoch sind nur noch wenige da, welche dem Verein volle 25 Jahre angehören. Wie bekannt, soll bei der Feier am Sonntag der Jubilaren ein Ehrenplatz im Festlokal reserviert werden. Wir wünschen der Organisation im allgemeinen weiteres Gedeihen und insbesondere dem hiesigen Ortsverband, daß dieses Fest zu seiner weiteren Entwicklung dienen möge.

- Ein Zitis hat in der vorletzten Nacht auf dem Echnern wieder sein Weiden getrieben und unter den gesiederten Inzassen eines Hühnerstalles tüchtig aufgeräumt. Das Tier muß durch eine schadhafte Stelle am Ötter in den Stall eingedrungen sein. Es sind ihm nicht weniger als sieben Stück Federvieh zum Opfer gefallen.

- Unfälle. Durch seine eigene Unvorsichtigkeit ist gestern Nachmittag ein Anabe auf der Alexanderstraße zu Schaden gekommen. Derselbe wollte auf einen im Fahren befindlichen Wagen klettern, kam jedoch hierbei zu Fall und schlug mit dem Kopfe auf das Straßpflaster, so daß er eine klaffende Wunde am Hinterkopfe erhielt. Auch zog er sich eine nicht unbedeutende Verletzung am rechten Arme zu. Ein anderer Unfall passierte einem in einem hiesigen Lokal bediensteten Kellnerlehrling; derselbe wollte eine Flasche entorken, wobei diese jedoch zerbrach und ihm durch die Glasscherben nicht unbedeutende Verletzungen an der rechten Hand zugefügt wurden.

Die Verwechslung von Flaschen fordert immer neue Opfer, trotzdem die Zeitungen fortwährend auf die Gefahren hinweisen, giftige Flüssigkeiten offen hinzustellen. So ist gestern hier selbst wieder ein Unglücksfall geschehen, der von den schlimmsten Folgen sein kann. Ein junger Geschäftsman an der

Langenstraße wollte, wie es heißt, einen Cognac trinken, nahm aber aus Versehen eine Flasche mit Gift, das im Geschäft verwendet wird. Nach Genuß desselben stellten sich die entsetzlichsten Schmerzen ein. Es wurde alles gethan, um den Unglücklichen zu retten, und wie wir hören, giebt der Arzt die Hoffnung nicht auf, ihn am Leben zu erhalten.

Die Ohmstede. Am letzten Montag ist auch hier mit dem Bau der Bahn Oldenburg-Brake der Anfang gemacht. Auf dem Vaterende Erde ist man, nachdem der Klagen in der nötigen Breite abgemäht worden, augenblicklich mit Erdarbeiten beschäftigt, doch sind nur erst wenige Arbeiter in Thätigkeit. In nächster Zeit soll eine größere Anzahl Arbeiter angenommen werden und dann auch mit Lokomotive gearbeitet werden. Da die Leute hier kein Unterkommen finden können, soll an einer geeigneten Stelle eine größere Bude gebaut werden, welche als Schlafstelle dient. Auch wird in derselben eine Kantine eingerichtet werden, welche von Seiten des Unternehmers an den Händler und Marktbesitzer B. in Donnersteden vergeben ist. Dem letzteren soll, wie in Erfahrung gebracht, bereits die Konzession erteilt sein.

Varrel, 17. Juli. Der „B.“ schreibt: Gestern Abend traf hier ein Nachzügler aus Prag namens Jaroslav Baru ein. Derselbe ist Mitglied eines Prager Radfahrerklubs und macht infolge einer Wette eine Tour durch Europa und das nördliche Afrika. Er will in der Zeit vom 9. Mai, an welchem Tage er von Prag aufbrach, bis zum 1. November d. J. eine Strecke von insgesamt 25,000 Kilometern zurücklegen. Herr Baru ist fast gänzlich taubstum, wodurch sein flottes Fortkommen sicherlich nicht befördert wird. Er ist, wie aus den in seinem Tourenbuch enthaltenen Bescheinigungen ersichtlich, von Prag über Leipzig nach Dresden, und von da über Berlin, Brandenburg, Hamburg, Lübeck, Kiel, Cuxhaven, Helgoland nach hier gekommen. Von hier ist er heute Vormittag wieder abgefahren, um über Vorköpen, Westerbode, Alpen, Angulifsch, Südbahnen, Leer u. s. w. nach Amsterdam zu gelangen. Von dort will er seine Tour fortsetzen nach Brüssel, Antwerpen, Paris, Madrid, Gibraltar, Tunis u. s. w. — Endlich ist nunmehr der Bau eines Stationsgebäudes an der Haltestelle Langendam der Varrel Nebenbahnen in Angriff genommen. Die Errichtung eines solchen Gebäudes war um so notwendiger, als der Personenverkehr auf dieser Haltestelle bereits ein recht erheblicher geworden ist und mit dem weiteren Ausbau der in Betracht kommenden Bahnhöfen sich sicherlich noch weiter steigern wird. Auch in Vorigen soll, wie wir hören, jetzt ein Stationsgebäude errichtet werden.

- Varrel, 18. Juli. Eine ganz außerordentliche Anziehungskraft auf das reisende Publikum übt die im hiesigen Gehölz vor etwa drei Jahren neu angelegte Waldrestitution „Zur deutschen Eiche“, Inhaber H. Hüsten, aus. Das sehr umfangreiche Etablissement verfügt über große Säle, Veranden, Hallen u. s. w. und bietet bei ungünstigem Wetter ca. 2000 Personen bequem Unterkunft. Deshalb wird es hauptsächlich von großen Gesellschaften und Vereinigungen gern aufgesucht. Sonntags findet in der Regel im Walde Konzert statt. Für Kegelfreunde stehen vier Bahnen zur Verfügung. Das Etablissement ist von hier in ca. 1/2 Stunde zu erreichen.

Die Kisten, 17. Juli. Ein wertvolles Velociped im Preise von 400 Mk., welches ein Diener vor einem Gasthause stehen gelassen, wurde hier entwendet. Bis jetzt sind alle Nachforschungen vergeblich gewesen.

(?) Bant, 17. Juli. Das Regelfest ging heute zu Ende. In den beiden letzten Tagen war die Beteiligung stärker als am Sonntag. Auf der Preisbahn erhielt Herr Rath-Neubremen mit 44 Pfd. den 1. Preis: 75 Mk. Herr Stühmer-Feuer erzielte auf der Herkulesbahn den höchsten Wurf mit 32 Pfd.

Δ - Die Sozialdemokraten des 2. oldenburgischen Reichstagswahlkreises steuerten aus dem Wahlfonds 1000 Mk. zur Unterstützung der streitenden Glasmacher in Oldenburg bei.

*** Neustadt, 17. Juli.** Einen Ausflug nach dem schönen Raistede hatte ein Teil der Dvlgämmer Schulpfänger per Wagen unternommen. Es waren dies die Mädchen der Nächstzule in Begleitung ihrer Lehrerinnen und mehrerer sonstiger Damen. Die Hinfahrt ging ohne Störung von Statten und verlebte die liebe Jugend in Raistede manch angenehme Stunde; doch leider war die Rückfahrt mit Hindernissen verknüpft, die ein späteres Zurückkommen veranlassten. So verlor ein Pferd den Anführer in den Dienst, in Folge dessen zwei Wagen zusammengeknallt werden mußten. Doch ein zweiter Unfall hemmte kurz darauf die Heimkehr, indem die Deichsel des einen Wagens brach. Nachdem auch dieser Schaden einigermaßen ausgeglichen, erreichten die Ausflügler nach bedeutender Verzögerung, erreichten die Ausflügler nach bedeutender Verzögerung die spätere Dvlgämme wieder, wo erklärlicherweise die spätere Rückkunft manche Beängstigung hervorgerufen hatte. Das betr. Pferd ist noch jetzt arbeitsunfähig und hier in einer Scheune provisorisch aufgestellt.

□ Brake, 17. Juli. Seit gestern fährt der Passagier-Dampfer des Norddeutschen Lloyd abends nicht mehr um 6,30 Uhr von Bremen nach hier, sondern um 7,15 Uhr daselbst ab. Bekanntlich fährt derselbe nur bis hier und hatten die Passagiere bisher Anschluß an den Abendpersonenzug nach Bremen und Oldenburg; hinfahrt wird dies also nicht mehr der Fall sein.

□ - Die Vater Witwen- und Waisenkasse hält am 1. August in Nudenacks Hotel ihre diesjährige Generalversammlung ab und liegt deshalb die Jahresrechnung vom 18. d. M. dahelbst zur Einsicht der Beteiligten aus. Wir teilen daraus mit, daß das Kapitalvermögen der Gesellschaft jetzt 26,617 Mk. 16 S. beträgt. Wer noch Mitglied der Gesellschaft zu werden wünscht, hat sich zu der Generalversammlung einzufinden und die vorchriftsmäßigen Bescheinigungen beizubringen.

□ - Mehrfach hört man hier Besorgnisse wegen der Geisat, welche unsere elektrische Straßenbeleuchtung zur Zeit eines Gewitters berge, laut werden. Diese sind aber ziemlich

unbegründet, da am Centralwerke und vielen anderen Stellen Blitzableiter angebracht sind, so daß die Anlage mehr sicheren als schaden kann. Der Blitz wird zwar die Leitung recht gern als Weg benutzen, doch wird derselbe durch die Blitzableiter zur Erde geführt; mithin können sich alle Menschen gänzlich beruhigen.

*** Datum, 17. Juli.** Sonntag in der Frühe verstarb der frühere Gemeindevorsteher S. e. m. er zu Besterdamm. Derselbe hat sein Amt fast fünfundsiebzig Jahre zum Besten der Gemeinde und des ganzen Bezirkes verwaltet, mußte daselbst dann aber wegen zunehmender Kränklichkeit niederlegen. Der Posten ging auf den gleichnamigen Sohn über. Der Verewigte ertrug sein langes, schmerzvolles Leben mit Bewunderungswürdiger Geduld. Die Beerdigung, am Donnerstag, fällt gerade zusammen mit der Einführung unseres neuen Pfarrers, Herrn v. d. Aijen. Unter der Leitung des letzteren wird hoffentlich auf dem hiesigen Kirchhofe eine würdige Ordnung eingeführt oder der Begräbnisplatz aus der Mitte des Ortes und der Umgebung der Kirche, der Schulen und anderer stark besuchter Gebäude ins Freie hinaus verlegt, wie es einem wirtlichen Friedhofe geziemt.

Glöppenburg, 17. Juli. Am vorigen Sonnabend war morgens gegen 8 Uhr in dem Stall des Fischlers Hege mann auf eine bis jetzt nicht aufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen. Obwohl altheitige Hilfe reich zur Stelle war, konnte von dem leichten Gebäude nichts mehr gerettet werden. Aufgabe der Feuerwehr war es, die Nachbargebäude zu schützen. Letzteres schien auch vollständig gelungen zu sein und die Feuerwehr war längst schon wieder abgerückt, als plötzlich um die Mittagszeit von derselben Stelle her wieder Brand gemeldet wurde. Das anliegende frühere A. Heitmann'sche Haus war in Brand geraten, obwohl daselbe von dem abgebrannten Stall ziemlich weit entfernt ist und auch bei dem ersten Brande absolute Windstille geherrscht hatte. Es gelang den verschiedenen Bewohnern des Hauses, ihr Inventar zu retten, das Gebäude wurde zum größten Teil ein Raub der Flammen. („Gl. W.“)

Lohne, 17. Juli. Am Sonntag wurde bei Herrn Gutsbesitzer Gellhaus auf Gut Breiberg eine landwirtschaftliche Versammlung abgehalten. Derselbe fand statt im Freien und war stark besucht. Zuerst hielt Herr Direktor Heyder einen interessanten Vortrag über Verwertung des Dünges und Zweck der Düng- und Produktions-Ausstellungen. Der Herr Referent betonte, wie wir einem Bericht der „Westf. Ztg.“ entnehmen, daß der Düngbau und die Verwertung des Dünges zwar in den letzten Jahren bedeutend zugenommen hätten, jedoch in dieser Beziehung noch manches geschehen könne, da jährlich Millionen Mark dafür ins Ausland gingen. Der Seiten unseres Vaterlandes sei dem Norden hierin voraus. Insbesondere empfahl der Herr Direktor, das Düng zu brennen oder zu fettern. Ersteres müsse geschehen in einem Dörrapparat (worin die Wärme über das geschälte und zerstückelte Düng hinwegziehe), falls eine marktfähige Ware erzielt werden solle. Um guten Aepfelwein bereiten zu können, gebrauche man eine Aepelmühle zum Mahlen des Dünges und eine Kelter zum Auspressen des gemahlten Dünges. Beide Gegenstände kosteten zusammen 150—200 Mk. Umreife aber gelunde Aepfel könnten mit verwendet werden, nicht aber saure. Der ausgefelterte süße Saft (Most) werde in Fässer gefüllt, wo die Gärung vor sich gehe. Gestrunt würde der Aepfelwein in drei Stadien: als „Süßer“, wie er aus der Kelter rinnt, als „Mauscher“, wenn er in Gärung ist, und als goldgelber, ausgegorener Aepfelwein. Das Aepfelweingetränk sei wohlschmeckend, erfrischend und süßere gelinde ab. In süddeutschen Gegenden werde der Aepfelwein viel und gern getrunken. Der Preis dafür sei dem des Bieres gleich. Zum Schluss empfahl der Redner die Produktions-Ausstellungen, da dieselben belehrend und anregend wirken und viele Vorteile zur Folge hätten. Nach kurzer Diskussion lieferte Herr Keller Kuhvoll aus Friesland einen eingehenden, lehrreichen Bericht über die Beschäftigung des Helleweger Moores bei Bremen. Vor 100 Jahren, so hob der Herr Referent hervor, sei dieses Moor noch unbewohnt gewesen, und jetzt enthalte es zwei Gassen und ein ganzes Dorf mit Kirche und Schulen. Die Häuser lagen an den Gassen auf dem Dörmoor. Hinter denselben seien die Kolonien; Halmsrüchte, Hackfrüchte und Hülsenfrüchte würden vorzugsweise gebaut auf dem Obermoore, dagegen seien die Weiden angelegt auf dem abgegangenen Untermoore. Überall habe er herrliche Früchte und schönes Gras gefunden; das Kleegras sei bis 1 m hoch gewesen. Die Bearbeitung des Moores sei folgende: Das Moor würde entwässert, dann umgepflügt und einmal mit Kalk düngt; auf 1 ha Land kämen 60 Centner. Diese Düngung gehe jedoch nur einmal, später würde abgeweidet mit Thomasmehl Kainit und Stalldünger gedüngt. Zum Stalldünger werde nur Torfsteu verwendet, sämtliches Stroh aber verkauft. Nur in den ersten 2—3 Jahren rentiere sich die Moowirtschaft ungenügend und bedürfe man der Unterstützung des Staates, nachher gehe alles gut. Nachdem noch einige Fragen erledigt waren, wurde beschlossen, in diesem Jahre eine Produktions-Ausstellung in Lohne abzuhalten und die Vorarbeiten dazu einem Komitee zu übertragen.

Zweite Bezirksstierschau des Amtes Friesoythe zu Stridlingen

am 16. Juli d. J.

Oldenburg, 18. Juli.

Die zweite Bezirksstierschau des Amtes Friesoythe ist am letzten Montag, trotzdem das Wetter nicht günstig zu nennen war, vortrefflich verlaufen und als durchaus gelungen zu bezeichnen.

Wenn man einen Vergleich zur vorjährigen, in Friesoythe stattgehabten Bezirksstierschau ziehen will, so kann man mit Genugthuung behaupten, daß die Tierchau vorangegangenen ist, sowohl in Bezug auf die Anzahl der ausgestellten Tiere als namentlich auch in Rücksicht auf die Qualität der letzteren.

Das gilt in Sonderheit für die Milchviehproduktion. In dieser war nicht nur die Gruppe Milchvieh vortrefflich vertreten, auch das Jungvieh zeichnete sich durch ganz besonders schöne Proportionen und gute Pflege aus. Aus der Friesoyther Tierzucht im vorigen Jahre hatten wir eine mangelhafte Beschäftigung in der Jungviehgruppe zu bemerken. Auch die Aufzuchtlinge des Herrn Eilers-Elisabethshahn waren wieder, dieses mal sogar mit trefflicher Nachzucht, vertreten und erzielten verdientermaßen den 2. Preis. Nicht so reichhaltig und gut war dieses Jahr die Bullenklasse besetzt, ältere Bullen waren nur vier vertreten, unter diesen 2 Prämienemplare, der Schröder'sche und der Harm'sche Bullen. Letzterer hatte ein wenig zu modernes Ausstellungsostium an, d. h. er war mit zu fett. Man hätte sich in Friesoythe, die Lustige mitzumachen, Tiere auf die Ausstellung hin zu mästen.

Die Abteilung Pferde bot ein weniger erfreuliches Bild, man hat hier den Wunsch, daß die neueren Züchtungen des Vereins zur Verbesserung der münsterländischen Pferdezucht helfend und fördernd auch im Amte Friesoythe eingreifen möchten.

Insmerhin waren auch hier einige gute Repräsentanten vorhanden, so das schöne Stutfüllen des Herrn Warten-Schwaneburg, ferner der Stutener des Herrn J. Ahlers-Noggenberg sowie das Stutfüllen des J. Barzen in Vohlefisch u. a. m.

Nicht wenig befriedigend war auch in diesem Jahre wiederum die Abteilung Schweine besetzt. Es ist das eine auffällige Erscheinung, eine gute Beschäftigung mit Milchvieh neben einer unbefriedigenden Beschäftigung mit Schweinen. In der Schweinezucht muß das Amt Friesoythe viel leisten können bei dem nötigen Verständnis der Züchter. Hier muß energisch der Nebel angekehrt werden, wohl giebt es bereits Züchter, die sich gutes Zuchtmaterial von weither kommen lassen, aber ihre dankenswerten Bestrebungen finden keinen Anfang bei der großen Masse der Landwirte, bei denen zum Teil ein Eifer wie der andere ist und ein höherer Zuchtwert durchaus nicht gewürdigt wird.

Alles in allem darf die zweite Bezirksstierschau, wie gesagt, als eine durchaus gelungene bezeichnet werden. Man darf sich der Hoffnung hingeben, daß die Tierschauen sich dauernd im Amte Friesoythe erhalten werden, wenn die leitenden Persönlichkeiten, namentlich Herr Amtshauptmann Rabben-Friesoythe, denselben auch in Zukunft ein thätigkeitsreiches Entgegenbringen.

Es ist die Bezirksstierschau im Amte Friesoythe ein wesentlicher Faktor für die Förderung der gesamten Landwirtschaft, möchte sie ihm daher dauernd erhalten bleiben.

Nachstehend folgt ein Verzeichnis der prämierten Tiere:

A. Pferde.

a. zweijährige Stutener.

1. Preis: Stutener des Joh. Ahlers-Noggenberg, b. Enterfüllen.

1. Preis: Stutfüllen des Joh. Barzen-Vohlefisch; 2. Preis: Stutener des Joh. Dilling-Vohlefisch.

c. Saugfüllen.

1. Pr.: Stutfüllen des H. Warten-Schwaneburg; 2. Pr.: Füllen des Hm. A. Jugal-Utende; 3. Pr.: Saugfüllen des Joh. Ahlers-Noggenberg; 3. Pr.: Saugfüllen des Landmanns Wih. Gerdes-Hollen.

B. Milchvieh.

a. Stiere im Alter von über 18 Monaten.

1. Pr.: Stier der Wwe. A. Harns-Vollingen; 2. Pr.: Stier der Hm. Schröder Wwe., Osterhausen.

b. Stiere im Alter von 10 bis 18 Monaten.

1. Pr.: Stier des Landmanns Joh. Corbes-Utende; 2. Pr.: Stier des Zellens Joh. Bernd Libben-Dierloh.

c. Kühe.

1. Pr.: Kuhe des Hm. Rame-Scharrel; desgl.: Kuhe des Zellens; 2. Pr.: Kuhe des Bäckers Conrad Schulte-Vohlefisch; 3. Pr.: Kuhe des Wirts, Franz Peters Wwe., Barfel; 4. Preis: Kuhe des Holzhandlers G. Lütjes-Barfel; desgl.: Kuhe des Kolonien-Utmann-Strenge.

d. Rinder im Alter von 10 bis 24 Monaten.

1. Pr.: 2 Rinder des Jakobus Eilers-Elisabethshahn; 2. Preis: Rind des Herrn Gledenberg-Jermeland h. Scharrel; 3. Pr.: Rind des Wirts B. J. Helmer-Loh; 4. Pr.: Rind des A. Reens-Elisabethshahn; desgl.: Rind des Bäckers Joh. Schulte-Vohlefisch.

e. Milchschafe.

1. Pr.: Kuh des Bäckers Joh. Schulte-Vohlefisch; 2. Preis: 3 Kühe des Jakobus Eilers-Elisabethshahn; 3. Pr.: Kuh des Kaufmanns G. Lanver-Namtsloh; 4. Pr.: Kuh des Wirts, Strohmeyer-Barfel; desgl.: Kuh des W. Weg-Barfel; desgl.: Kuh des Herrn Wreemann-Barfel; desgl.: Kuh des Bäckers Joh. Schulte-Vohlefisch; desgl.: Kuh des Herrn König-Gamre; 5. Pr.: Kuh des Zellens Hm. Helmer Wwe., Loh; desgl.: Kuh des Bäckers G. Nebus-Barfel; desgl.: Kuh des Bäckers Conrad Schulte-Vohlefisch; desgl.: Kuh des W. Ritter-Namtsloh; desgl.: Kuh des G. F. Wreemann-Utendoythe.

C. Schweine.

a. Eber.

1. Pr.: Eber des Bäckers Joh. Schulte-Vohlefisch; 2. Preis: Eber des Zellens Hm. Wrenth-Thüle; 3. Pr.: Eber des Müllers Joh. ter Jahn-Scharrel.

b. Mutter Schweine.

1. Pr.: Mutter Schwein des Kaufmanns G. Meyerhoff-Idafehn; 2. Pr.: desgl. des Eiler Jugal (Peters)-Utende; 3. Pr.: desgl. des Eiler Jugal (Müller)-Utende; desgl. des Kaufmanns G. Meyerhoff-Idafehn; 4. Pr.: desgl. des Wih. Harns-Idafehn; desgl. des Schlächters Bernh. Lenz-Jochimshof; desgl. 2 Mutter Schweine des Joh. Wöbmann-Nehmetange; desgl. Mutter Schwein des Zellens G. Olms-Thüle; 5. Pr.: des Eiler Jugal (Müller)-Utende; desgl. des Zellens G. Muter-Thüle.

D. Ziegen.

1. Pr.: Ziege des Gendarmen Schütte II, Barfel.

E. Schafe.

1. Pr.: Wock des Ulrich Willens-Vollingen; 2. Pr.: drei Mutterchafe des Herrn Wreemann; 3. Pr.: zwei Schafköpfe des Joh. Friedrichs Wwe., Barfel; desgl.: Widder des Joh. Wrintmann-Neufcharel.

F. Geflügel.

1. Pr.: Stamm Hühner des J. W. A. Schröder-Barfel; 2. Pr.: Hahn des Herr. Jansen-Hollen; 3. Pr.: Stamm Tauben des Eiler Schröder-Barfel; desgl.: 4 Küken der Wwe. G. Hennen-Horteburgen.

Aus aller Welt.

Berlin, 17. Juli. Der durch das Erdbeben in Konstantinopel verursachte Schaden wird nach den auf der hiesigen türkischen Botschaft eingelaufenen Nachrichten auf 1 1/2 Milliarden Francs geschätzt. Auch hier in Berlin wird ein Hilfs-Komitee gebildet werden, um Beiträge für die durch die Katastrophe Betroffenen entgegenzunehmen.

München, 16. Juli. Zur Wetterkatastrophe in Oberbayern wird noch gemeldet: Die Nachricht von den durch eine Windböhe an mehreren Orten Oberbayerns angerichteten Verwüstungen betrog mich, nach der betreffenden Gegend zu reisen. Man erblickt daselbst Bilder der Zerstörung, wie sie kaum im Kriege nach einer langen Belagerung und Plünder zu beschaen sind. Bei aufsteigendem ungefährlidem Gewitter, so erzählten dortige Bewohner, und bei nicht besonders verfinstertem Firmament erhob sich plötzlich mit furchtbarer Gewalt eine Windböhe, Häuser demolierend und Bäume von 1 bis 1 1/2 Meter Durchmesser umstürzend und entwurzeln. In dem Dorfe Forstern wurde der Kirchthurm umgeworfen; derselbe fiel durch das Dach des Mittelraumes, alles demolierend, bis auf das Marktzelt. Viehdiebstahl wurden abgehoben und als zusammengeordnetes Rind von einem Dorfe ins andere geschleudert. Die Straßen sind meterhoch mit Steinen bedeckt, die Friedhöfe vollständig verwüstet, wie nach einer fätageliebenden Schlacht. Ueber 500 Zehnerfort sind förmlich abrafert. Bäume wurden Streden von 500 bis 600 Meter weit durch die Luft getragen. Das Zerstörungsgelände ist ca. fünf Stunden lang und eine halbe Meile breit. Besonders hart betroffen sind die Distrikte Schobertegen, Wrochhaeusl, Forstinning, Sidenberg, Forstern und Tabing. Der Schaden wird auf mindestens auf zwei Millionen Mark geschätzt. Für morgen werden weitere 50 Mann vom Eisenbattalion in Forstern erwartet. Man wunderte sich, daß militärische Hilfe so spärlich bewilligt worden ist. Menschenleben sind glücklicherweise wenig zu Schaden gekommen. Ein Anabe wurde getötet, ein dreijähriges Kind wird vermisst. In Forstinning haben etwa 30 Personen leichte Verletzungen erlitten. Die Gesamtzahl der Verletzten beträgt ca. 100. Auf gräßliche Weise wurde eine Frau schwer verletzt. Diefelbe war im Begriff, vom Felde beimzufahren; auf dem Wagen befand sich eine Ege. Der Luftdruck schleuberte nun die Frau in die Zähne der Ege und dann die förmlich aufgeschleppte Frau in weitem Bogen auf das Feld. Zur Zeit lebt die schwer Verletzte noch. Eine Anzahl Erwachsener und Kinder wurden hoch und weit in die Luft gewirbelt, sind aber wie durch ein Wunder ohne Schaden davongekommen. Die betroffene Bevölkerung hofft auf Privathilfe; eine schon eingeleitete Sammlung ergab bis jetzt bereits über 6000 Mark. Weitere Hilfe ist dringend nötig. Total zerstört sind über 200 Anwesen, behädigt wurden noch weitere 100.

Köln, 17. Juli. Der XXIII. Verbandstag der deutschen Barbieren und Friseurer beschloß, an seinem heutigen ersten Beratungskongress eine Petition an maßgebender Stelle einzureichen, worin er um Einführung der Sonntagsruhe von 2 Uhr ab, sowie des Innungszwangs ersucht, sich aber gegen die Einführung der Alters- und Invaliditätsversicherung erklärt. Vertreten waren 65 Stände.

Hannover, 17. Juli. Ein schweres Unglück ereignete sich heute Nachmittag auf der Bahnhofsstraße in der weitentlangenen Gegend. Der 22-jährige Arbeiter Kornecht, der wegen eines kranken Daumens nicht arbeiten konnte, begab sich mit zwei Arbeitsgenossen, Wintus und Bergmann, nach der Bahnhofsallee, um die Zeit mit Weislingen zu verbringen; beide trugen sie auf eine „blindgegangene“ Granate, die Kornecht aufhob, um deren Inhalt mit einem Meißel zu untersuchen. Plötzlich explodierte das Geschöß mit furchtbarem Knall, alle drei wurden zu Boden geworfen, Wintus und Bergmann, der erstere leicht am Bein, der andere leicht am Arm durch Splitter und verwundet, erholten sich schnell von dem gebotenen Schreck und standen wieder auf; Kornecht blieb aber blutüberströmt am Boden liegen. Er war durch die Sprengstücke scharf zugenickt, auf dem Gesicht waren ihm Fleischstücke herausgerissen, der übrige Teil der Augen waren verbrannt, von der einen Hand waren ihm drei Finger abgesehlagen, die andere wurde auch schwer verletzt, ebenso das rechte Bein. Es wurde schleunigst ärztliche Hilfe geholt und der Schwerverwundete dann nach dem Clementinenbause geschafft.

Paris, 17. Juli. Der Volksschullehrer Guillemin in Buzieres, der einen Schüler totgeschossen hat, als er der Klasse Carnots Ermordung vorstellte, wurde vom Gericht freigesprochen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 17. Juli. Von der Börse. Bei Eröffnung war die Börse auf festes Wien sehr angezogen in österreichischen Werten, bei Bevorzugung in Kreditaktien, für welche aus Wien Stimmung durch Tagation hoher Dividenden für 1894 verlaute. Nur durch die Festigkeit des Bankmarktes im allgemeinen war dem Lokalmarkt ein guter Milchhalt geboten angesichts des Umfandes, daß mehrgleiche Realisationen in Eisenaktien den Lokalmarkt drückten. Im ganzen jedoch haben sich leitende Spekulationswerte in Kohlenaktien gut gehalten. Von Bahnen waren nur Wüstschreiber, Elsthal, Warschau-Wiener, Franzosen und Prinz Heinrich-Bahn fest. Deutsche Getreidebahnen relativ behauptet. Gotthardbahn schwächer auf Nichterfüllung der gestrigen Erwartungen über den Juniavis. Schiffahrtsaktien gedrückt. Im Fondsmarkt herrschte gericte Tendenz; Ungarisch, Goldwaffen und österreichische Valutarenten waren sehr fest; Italiener schwach auf italienische Plätze. Zirkellose fest, heimische Anlagen anregungslos. In zweiter Börsensunde waren Banken weiter gut behauptet. In den übrigen Verkehrsbereichen waren äußerst geringe Umsätze bei nominellen Courfen. Die Nachbörsen nur still; Italiener matt, Lokalmarkt träge, Bahnen unverändert. Privatdiskont 1 1/2 Proz. — 3proz. Reichsanleihen-Interimsscheine.

— Berl. Produktenbericht vom 17. Juli. Das verändliche Wetter machte das Angebot von Getreide heute zurückhaltend und vereinzelt sind anfänglich die etwas gestiegenen Forderungen auch wirklich bezahlt worden. Es war doch aber so wenig Kaufwillig vorhanden, daß der geringe Fortschritt nicht bauend behauptet werden konnte und schließlich für Weizen, Roggen und Hafer Veränderungen in Preisen kaum gegen gestern festzustellen sind.

Odenburg, 18. Juli. Kurzer Bericht der Odenburgisch-n Sparr- und Leih-Bank.

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	105,50	116,05
8 1/2 pCt. do. do.	102,10	112,65
2 pCt. do. do.	90,70	91,25
8 1/2 pCt. Odenb. Komm. Anleihe (Stücke à 100 M im Verkauf 1/4 pCt. höher.)	100,50	101,50
5 pCt. Odenb. Prämien-Anleihe	124,80	125,60
4 pCt. Preussische konsolidierte Anleihe	116,20	116,75
8 1/2 pCt. do. do.	102,20	112,75
2 pCt. do. do.	90,90	91,65
8 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe	99,70	100,25
5 1/2 pCt. Hamburger Rente	100,40	—
4 pCt. Odenb. Kommunal-Anleihen	101	—

4 pCt. do.	do.	(Stücke à 100 M)	101,25	—
8 1/2 pCt. do.	do.	98	—	—
8 1/2 pCt. Odenb. Robertbrunn-Pfandbriefe (Kündbar)			100,50	101,50
8 1/2 pCt. Wiener Staats-Anleihe			97,70	98,25
4 pCt. Darmstädter			—	—
4 pCt. Gutin-Bühner Prior.-Obligationen			101	—
8 1/2 pCt. Weimarer Staats-Anleihe			—	—
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 20,000 Fr. und darüber.)			77	77,75
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000 und 1000 Fr.)			—	77,10
8 pCt. Italienische Eisenbahn-Pfandbriefe, garantiert (Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/4 pCt. höher.)			47,70	48,25
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 1000 K.)			98,80	99,35
4 pCt. do. do. (Stücke von 500 K.)			98,90	99,60
4 pCt. Pfandbr. d. Preuß. Boden-Real-Effekten-Bank Serie 14, bis 1905 untümbbar			103,50	104
4 pCt. Pfandbr. d. Deutschen Grund-Kredit-Bank in Gotha Abt. VII, bis 1903 untümbbar			103,25	103,75

8 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothek-Bank			97,50	98,05
5 pCt. Wiedersberger Priorität			100	—
5 pCt. Rottweil-Prioritäten			99	—
4 pCt. Glashütten-Prioritäten rückzahlbar 103			100	—
4 1/2 pCt. Marx- & Spinnerei-Prioritäten rückzahlbar 106			99	—
Odenburgische Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1893.)			—	152

Odenburg. Glashütten-Aktien (4 1/2 pCt. Zins vom 1. Jan.)			—	—
Odenb.-Börting Dampf- & Holz-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar.)			—	—
Marx- & Spinnerei-Prioritäten-Aktien III. Ser. 1450			—	80
Bestell auf Ankerbank kurz für 100 in M.			168,25	169,05
„ „ London „ für 1 £.			20,325	20,425
„ „ New-York „ für 1 Dollar.			4,155	4,195
Niederländische Banknoten für 10 Gulden			16,78	—

Odenburger Marktpreise vom 18. Juli 1894.

Butter, Waage	1/2 kg	—	85
Butter, Markthalle	„ „	11	90
Rindfleisch	„ „	—	60
Schweinefleisch	„ „	—	50
Hammelfleisch	„ „	—	40
Kalbfleisch	„ „	—	60
Holzen	„ „	—	60
Schinken, geräuchert	„ „	—	80
Schinken, frisch	„ „	—	60
Mettwurst, geräuchert	„ „	—	90
Mettwurst, frisch	„ „	—	60
Speck, geräuchert	„ „	—	70
Speck, frisch	„ „	—	60
Eier, das Dutzend	„ „	—	60
Hühner, Stück	„ „	—	1 40
Gänse, zahme, Stück	„ „	—	2
Chargal	„ „	—	—
Kartoffeln, 25 Liter, neue	„ „	—	1 20
Bohnen 1/2 kg	„ „	—	40
Wurzeln, junges, 4 Bund	„ „	—	10
Strawbellen, per Stück	„ „	—	—
Äpfel, per Kiste	„ „	—	40
Äpfel, per Kiste	„ „	—	15
Stachelbeeren, Kiste	„ „	—	10
Johannisbeeren, 1/2 kg	„ „	—	10
Schmalzen 4 Bund	„ „	—	10
Schmalz, Kopf	„ „	—	15
Salat, 3 Köpfe	„ „	—	10
Kohl, weißer, Kopf	„ „	—	20
Kohl, roter, Kopf	„ „	—	—
Wismut, Kopf	„ „	—	40
Gurken, Stück	„ „	—	20
Topf 20 l	„ „	—	6
Ferkel 6 Wochen alt	„ „	—	15

Fest, 17. Juli. Dem heutigen Viehmarkt waren 232 Stück Hornvieh, 29 Schafe und Lämmer und ca. 120 Schweine zugeführt. Es waren wieder viele auswärtige Händler anwesend und entwickelte sich ein flotter Handel bei guten Preisen. Allerbeste junges hochtragendes Vieh erzielte durchschnittlich 465 Mk. Nach auswärts wurden ca. 190 Stück Vieh verkauft. Der Handel mit Schafen war bei dem geringen Auftrieb unbedeutend, mit Schweinen wieder besser. Man zahlte für 4 Wochen alte Ferkel 13—14 Mk. — Nächster Markt am 24. Juli.

Wetterbericht

vom Dienstag, den 17. Juli.
Das Barometer ist seit der Nacht wieder im Fallen begriffen, es nähert sich eine neue Depression von WM. und die Fortdauer des unbedingten Wetters ist für die nächste Zeit gesichert, wie dies schon in unserem letzten Bericht angedeutet wurde. In den letzten 24 Stunden kamen ebenfalls wieder vielfach Regenfälle vor.

Wettervorhersage

für Donnerstag, den 19. Juli:
Besonders bewölkt, zeitweise heiteres, nachts kühltes, bei Tage etwas wärmeres, windiges Wetter mit Regenschauern. Strichweise Gewitter.

Witterungsbeobachtungen in Odenburg von A. Schulz, Optiker.

Monat.	Barometer 9.06.	Barometer mittl. am Tag.	Lufttemperatur Monat. höchste, niedrigste
17. Juli.	711. Am.	+13,8	757,2/27,11,7
18. Juli.	8 „ Bm.	+11,7	754,4/27,10,9

3arte, schöne Haut, seinen Teint vermittelst Doering's Seife mit der Gule, chemisch gereinigt auf ihren Gehalt und Reinheit und begünstigt als eine in Qualität unübertreffliche hochreine Toiletteseife, von dem besten Einflusse auf die Schönheit und Reinheit der Haut. Wegen ihrer parfümierten Aromatik beim Waschen ist sie bei dem Preise von **40 Pf.** verhältnismäßig billiger als die minderwertigen Füllseifen, die man teils schon zu 20 od. 25 Pf. kauft.

Anzeigen.

Gemeindefache.

Landgemeinde Oldenburg. Wegen Ausführung der Bauarbeiten zur Bahn Oldenburg-Brake ist der Gemeindevorstand von Hüllmann's (vormals Obejohanns) Hause zu Wohnort auf 8 Tage für den Verkehr gesperrt. Danken, Gemeindevorsteher.

Verheuerung einer Hausmannsstelle in Ofen.

Rafede. Die zu Ofen, an der Staatschauffee, nahe der Eisenbahnstation Wloh, gelegene Hausmannsstelle des Johann Borchers wird, da der jetzige Heuerer nicht wieder zu neuem beabsichtigt, nochmals am Sonntag, den 21. Juli cr., nachmittags 4 Uhr, in Brunten's Gasthause zu Wloh, Eisenbahnstation, zur Verheuerung auf 6 Jahre ausgeschrieben.

Auf dieser Hausmannsstelle befindet sich ein neues, bestergerichtetes Wohn- u. Wirtschaftsgebäude. Es können bis 10 Milchkuhe, 25 Stück jährige und 2jährige Küder, 10 Kälber zur Aufzucht, 4 Pferde, viele Schweine und auch eine Schafherde gehalten werden.

Die Heuerwohnung mit Garten, Acker- u. Weideland kommt besonders zur Verheuerung, kann aber auch, wenn gewünscht wird, bei der Hausmannsstelle verbleiben. Der jetzige Heuerer der Hausmannsstelle liefert nächsten Herbst 82 Scheffelsaat Roggen ab, den der eintretende Heuerer zu übernehmen hat.

Das an der Staatschauffee liegende Wohnhaus, bürgerl. eingerichtet, mit Garten, 8 S.-S. Ackerland u. 5 Jüdt Grünland, kommt besonders zur Verheuerung.

Die Vormünder Hausmann Chr. Meyer in Wloh und Hausmann G. Köster in Ofen erteilen Auskunft, sind auch bereit, bei einer vorher anzumeldenden beabsichtigten Besichtigung auf der Hausmannsstelle anwesend zu sein. C. Hagendorff, Auktionator.

Konkurs-Ausverkauf.

Der Ausverkauf des zur Konkursmasse des Kaufmanns Rupnan hiersebst gehörigen Warenlagers dauert fort und sind die Preise nochmals bedeutend herabgesetzt.

Es sind hauptsächlich noch vorrätig:

- Blousen in Woll- u. Washstoffen, Korsetts, Röcke, foul. Schürzen, Plaids, Balltücher, seidene Schärpes, Hüfchen, Schleifen, Spitzen, Bänder, Blumen, Seidenstoffe, Sammet, Besätze aller Art, Filzdecken, Herrentragen und Kravatten u. s. w.

Der Konkursverwalter. C. Memmen.

Fruchtverkauf.

Altenhutorf. Hausmann B. Schröder Frau Witwe das, läßt am Montag, den 23. Juli d. J., nachmittags 4 Uhr, auf ihrem Lande:

18 Sch. = Saat Roggen auf dem Halm

öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen. Käufer labet ein C. Borgstede, Aukt.

Eine schöne geräumige Oberwohnung ist zum 1. Nov. d. J. zu vermieten. Näheres durch C. Memmen, Vergalt. 5.

Eine neue Sendung feinsten Messina-Apfelsinen und Cyttronen traf ein. D. G. Lampe.

Neue Parawäse empf. D. G. Lampe.

Prima Edamer Käse, vollartigen Schweizerkäse, abgelagerten holl. Rahmkäse, bayerischen Schweizerkäse à 1/2 kg 90 s empf. D. G. Lampe.

Wer. Aale, Sardinen, Kronenhummer, feinste Sardellen à 1/2 kg 80 s, delikate Matjesheringe empf. D. G. Lampe.

Blömer & Wieferrich Nachf.

Inh.: J. Wieferrich.

Achternstr. 48, Oldenburg, Schüttingstr. 9a.

Saison-Ausverkauf

empfehle ich folgende

Waren-Posten,

welche nochmals im Preise heruntergesetzt wurden:

- 1 Posten dauerhafte Kleiderstoffe, doppelte Breite, jetzt 45 Pfg. per Meter.
1 Posten helle Sommerstoffe, reine Wolle, in uni gemustert u. gestreift, jetzt per Meter 70 Pfg.
1 Posten elegante, reinwollene Neuheiten, für den Ausverkauf zusammengestellt, jetzt per Meter 90 Pfg. u. 1.05 Mk., früher 1.40 u. 2.00 Mk.
Große Posten Kleiderstoff-Reste in den Längen von 1 bis 6 Meter.
1 Posten leichtangesehmückte Weisswaren außer-gewöhnlich billig.
1 Posten Handtücher mit farbigen Borten, Stück 14 Pfg.
1 Posten waschichte baumwoll. Schürzenstoffe, pr. Meter 37 Pfg.

Hemdentuche,

anerkannt beste Elsässer Fabrikate, per Meter 22 Pfg., 25 Pfg., 30 Pfg., 35 Pfg., 42 u. 48 Pfg.

„Hotel zum Deutschen Kaiser.“

Entree frei. Entree frei. Zum Sängerefest, Freitag, Sonnabend und Sonntag: Grosses Instrumental-Konzert,

ausgeführt von den Herren Kunze und Danneberg, wozu ich mit meinem Doorn-kaatbräu und hiesigen Bieren bestens aufwarte. Anfang 6 Uhr.

Gras-Verkauf.

Ebewecht. Der alte Ritter Johann Rippen hiersebst läßt am Sonnabend, den 21. Juli d. J., nachmittags 4 Uhr,

in dem für den Hausmann Heinze und Unterzeichneten stattfindenden Grasverkauf:

4 1/2 Tagewert Wiesenland im Bramen,

1 1/2 Tagew. Wiesenland hinter Dellten Hause pfandweise mit verkaufen. S. Seize.

Prachtvolle frische Schellfische, à Pfd. 15 u. 20 s, Brat- und Kochschollen, Seezunge, Darbutt, Seehecht, Flußhecht, Schleie, lebende Sappentrebte treffen Donnerstags und folgende Tage ein; ferner empfehle: neue Emden Matjes-Heringe, 10 Stück 40 s, große Woll-Heringe, Stück 10 s, Duz. 1 A, marinierte Heringe u. Nollmäpfe, aus neuen Heringen bereitet, Stück 8 s, sowie sämtliche andere Marinaden und Räucherwaren zu billigen Preisen.

Ad. Blumenthal Nachf., Achternstraße 53.

Für Restaurateure!

1000 Stück ff. Papier-Servietten

M. 7. P. F. E. Timpe, Wallstr. 3. Gründlichen Unterricht im Wischen, zeichnen, Zuschneiden u. Kleidermachen nach neuester Methode erteilt Frau C. Winter, Dierburg, Ulmenstr. 7.

Fahnenstangen

in allen Größen empfiehlt G. Wfen. Zu verkaufen eine gute Milchkuh. Zanken, Kurwälder.

Zu vermieten zu Nov. eine absteigende Oberwohnung. Geinrichstraße 18.

Vakanzen und Stellensuche.

Ebersten. Bei zum nächsten Herbst ein Schneidberchtling. Seine. Kasper. Geht auf sofort ein gelehrter Kellner. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Geht zu September für einen kleinen feinen Haushalt in Berlin ein ordentliche Mädchen, welches im Kochen erfahren sein muß. Johannisstr. 13. Frau Blumenfaat.

Geht auf sofort od. später u. Bremer e. Sohn rechtl. Eltern, d. Lust hat, gründl. Weißbrotdackerei u. Konditorei z. erlern, u. sehr gütig. Bed. Näh. S. Vetter, Zwischenstr. 1.

Rechenberg bei Rastede. Geht auf sofort oder 1. November für ein erkranktes Mädchen ein anderes von 14 bis 16 Jahren. Joh. Poppenhusen.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Sandw. Abt. Rastede

Versammlung Sonntag, 22. Juli nachm. 4 1/2 Uhr, in Zapfen's Gasthause Rastede. 1. Besprechung der Tagesordnung der nächsten Central-Ausschuss-Sitzung; 2. Mitteilungen über den Stand der Früchte, besonders in Bezug auf Düngung; 3. Verschiedenes.

Verein „Erholung.“

Versammlung am Donnerstag, den 19. Juli 1894, abends 9 Uhr, im „Hotel zur Krone.“

Zweck: Nächste Vergnügungen u. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwünscht. D. B.

Kriegerverein im Osten der Landgem. Oldenburg.

Der Turnverein Donnerstags hat 20 Mitglieder des Kriegervereins zu seinem 20. d. M. im „Grünen Hof“ zu Donnerstags stattgefunden.

Tanzkränzchen

freundlichst eingeladen, welches den Kameraden hiermit bekannt gemacht wird. Bundesabzeichen sind anzulegen. Der Vorstand.

Apener Kriegerverein.

Zu dem am 19. August d. J. hier stattfindenden ammerländischen Kriegerfest sollen ein Kaufstell u. s. w. scheidene Buben, ausgeschlossenen Schänke zugelaufen werden. Offerten erbittet ungehört. Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen. Elise Hellwig, Dierich Garmes, Verlobte. Wardenburg.

Geburts-Anzeigen. Statt besonderer Meldung. Gestern Abend 9 1/2 Uhr wurde uns ein gesundes, kräftiges Töchterchen glücklich geboren. Anton Parusel und Frau.

Todes-Anzeigen. Gestern Mittag entlichst sanft nach längerem Leiden unsere liebe, unvergessliche Tochter u. Schwester Anna im Alter von 11 Jahren, welches mit tiefbetruertem Herzen zur Anzeige bringen. C. Meentz und Frau, nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 2. d. Mts., morgens 9 Uhr, vom Tierbebau 1. Chrenstr. 15, aus auf dem neuen Kirchhof statt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für „Eingelände“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion des Publikums gegenüber ihre Verantwortung.)

Ein sonderbarer „Arbeiterfreund“

ist es, der in Nr. 161 d. Bl. durch dunkle Mährchen und Verunglimpfung einer Arbeiter-Gesellschaft das Mittel gefunden zu haben glaubt, die ausstehenden Glasmacher zum Rückzug zu veranlassen. Welch' genialer Einfall! Doch die Arbeiter haben alle Ursache, solche dargebotene Freundschaft auf ihren Wert zu prüfen, bevor sie deren Auswirkungen befolgen.

Es ist nun einmal modern im Lande der Gottesfurcht und frommen Eitelkeit, daß alle Bestrebungen der Arbeiter nach Erlangung besserer oder Erhaltung bestehender Existenzbedingungen von dem kurzschichtigen Teil des Bürgertums einfach für sozialistisch erklärt und deshalb bekämpft werden müssen. Auch unser „Arbeiterfreund“ gehört zu diesem Teil. Er kann allerdings gar nicht begreifen, daß sich die Glasarbeiter im Kampf befinden um die Erhaltung ihrer Existenz in der gegenwärtigen Gesellschaft und daß diese Förderung nicht nach Sozialismus, sondern in höchsten Grade konservativ ist. Der gute Mann scheint gar nicht zu wissen, daß durch höheren Verdienst der Arbeiter nicht allein diese sich einer besseren sozialen Lage erfreuen, sondern auch die Gehälter der Arbeiter, was drum und dran hängt, denn hat der Arbeiter Geld, hat's die ganze Welt! Und wäre er nicht so töricht und blind in seiner Sozialistenfanfaren, so müßte er konsequenterweise, statt den Arbeitern reduzierte Löhne zu empfehlen, ihnen behilflich sein zur Erlangung besserer. Denn die mangelhafte soziale Lage ist ja gerade der Nährboden des Sozialismus und hat derselbe z. B. in England bis jetzt nur deshalb weniger Eingang gefunden, weil die dortigen Arbeiter eine erträgliche Existenz bewahren konnten, wozu die größere Einsicht und Verunft der englischen Unternehmer, gegenüber den deutschen, nicht wenig beigetragen hat. Doch unser „Arbeiterfreund“ sieht sich in seiner spezialgerichtlichen Weise über solche Schlussfolgerungen leicht hinweg und führt das Schräggespenst der „Schürer und Schreier“, wor, die die eigene Haut nicht zu Markte tragen. Nun, ich begreife solche Ansichten sehr wohl, denn das Denken ist kein Monopol dieser Art Menschenfinder! Wie könnte der „Arbeiterfreund“ fast auch ein altherbes Gespöhr wider die Sozialdemokratie, das sich in die konservativen „Grenzböten“ verirrt, als schweres Geschick aufzählen und Arbeitern zur Beherrschung empfehlen, die einen wirklich schafflichen Kampf ausfechten! Würde er die „Grenzböten“, die über wirtschaftliche und politische Tagesfragen im allgemeinen ziemlich nichtswürdigen, flüchtigen lesen, er könnte nicht solche Absichten näher einzufließen, verzieht mir der Mahnen des heutigen Sozialisten. Wüßte der „Arbeiterfreund“ eine Diskussion über die „Grenzböten“, die „Proletariats“ und über die „menschliche Gesellschaft ohne Familie und ohne Eigentum“, so bin ich dazu gern bereit, falls die „Nachrichten für Stadt und Land“ ihre Spalten dafür öffnen wollten. Allerdings erwarte ich vernünftige Gedanken und nicht solche verrostete Äußerungen aus der Pumpschleuder, die niemandem imponieren!

Doch der „Arbeiterfreund“ hat noch ein anderes Mittel, das er für wichtig genug hält, um es den Glasarbeitern als abschreckendes Beispiel vorzuführen, nämlich die Hungerlöhne der „sozialdemokratischen“ Hamburger Tabakarbeiter-Gesellschaft. Wie mag sich der Wüßler getraut haben über diese Entscheidung! Er hat seine Weisheit freilich aus Wick's „Gewerbe-Zig.“ geschöpft und wären die Unabgaben eigentlich auf deren Konto zu schreiben. Von einem ernsthaften Manne erwarte ich aber, daß er, bevor er jemandem öffentlich verdächtigt oder beleidigt, sich von Thatsachen überzeugt. Denn gegen das Ungeheuer der Verdächtigung giebt es nur das tabuläre Desinfektionsmittel Wahrheit. Vorausgeschickt will ich, daß die erwähnte Gesellschaft in Hamburg keine sozialdemokratische ist, wie der schlaue „Arbeiterfreund“ meint, da die Sozialdemokratie, wie schon so oft betont wurde, mit Genossenschaften absolut nichts zu thun hat!

Bekanntlich hat die Tabakindustrie seit 1878 unter der mehrfach erfolgten Besteuerung arg gelitten und gehören daher die Arbeiter dieser Industrie zu den am schlechtesten bezahlten. Draufsch wird dies nachgetrieben in einer in der „Neuen Zeit“ (Jahrg. 1893/94, S. 571) veröffentlichten Statistik über die Cigarrenarbeiterlöhne von 1878 und 1893. Ich teile hieraus, um nicht in die Ferne zu schreiben, nur mit, daß z. B. in Oldenburg 1878 der Lohn für Keller im Minimum 15 und im Maximum 20 Mk. betrug, während 1893 der Durchschnittslohn nur noch 12 Mk. war (Wochenlohn). Vor mir liegt der Geschäftsbericht der Genossenschaft von 1893, woraus hervorgeht, daß die Arbeiter derselben die höchsten Löhne in ganz Deutschland verdienen! In der fabrikkalite Schöwege zählt die Genossenschaft pro Woche 3.25 Mk. Arbeitslohn mehr als die Konkurrenz, und während in den anderen Hamburger Fabriken der Durchschnittslohn 15 Mk. beträgt, ist derselbe in der Genossenschaft, bei weit kürzerer als der üblichen Arbeitszeit, 19 Mk.! Der angeführte Lohn von 6.42 Mk. für Wiedelmacher (Arbeiterinnen) in Schöwege ist richtig, aber in der von mir angeführten Statistik sind eine ganze Reihe Städte verzeichnet, wo diese Löhne nur 3 Mark. betragen! Wer hiernach Grund hat, sich zu schämen über die gezahlten Hungerlöhne, dürfte nicht schwer zu finden sein. Uebrigens bestimmen die Arbeiter der Genossenschaft die Höhe ihrer Löhne selbst in den Generalversammlungen. Ich weiß sehr wohl, daß diese zum anfänglichen Lebensunterhalt immerhin noch ungenügend sind, aber der frasse Unverstand kann nur verlangen, daß der eine Fabrikant 20 Mk. Arbeitslohn bezahlen und konkurrenzfähig bleiben soll, während sein Nachbar nur 10 Mk. gewährt. Denn wenn der Kleinbauer aus Zweelbäde und der Großbauer aus Ohmstedt mit ihrer Mutter zu Markte ziehen, so erhalten sie für gleiche gute Ware gleiche Preise, und der Käufer tragt nicht danach, wie die Produktion am teuersten kam; ich denke, das wird auch wohl der „Arbeiterfreund“ begreifen können.

Wenn ich nun noch anführe, daß die Genossenschaft für Feierzeiten der Woche ihren Arbeitern den durchschnittlichen verdienten Tagelohn gewährt, und daß die angeführten Löhne noch bedeutend höher sein würden, wenn im vorigen Jahre nicht während zweier Monate verurteilte Arbeitszeit gefordert wurde, um Arbeiterentlassungen zu verhüten, und wenn trotz alledem die Genossenschaft noch einen ansehnlichen Gewinn zu verzeichnen hat, dann ist nach meiner Ansicht wohl der Beweis gebracht, daß die Arbeiter eine solche Geschäftsführung verdienen — auch ohne den „Gern im Hause!“ So sieht es also in Wirklichkeit mit der „sozialdemokratischen“ Hamburger Genossenschaft.

Aber, verehrter Arbeiterfreund, was hat denn dies alles mit

den ausstehenden Glasmachern zu thun? Gar nichts! Ich begrüße den Tag, an dem die Glasarbeiter an ihre Arbeitsstätte zurückkehren können, jedenfalls am freudigsten. Wenn Sie denselben aber den baldmöglichsten Rückzug empfehlen, so scheinen Sie über die auf der Glashütte herrschenden „geregelten“ Verhältnisse wenig Kenntnis zu besitzen. Näher darauf einzugehen, habe ich wohl nicht nötig, da die Ursache des Streiks in diesem Blatte genügend erörtert worden ist. So viel ich weiß, denken die Arbeiter auch nicht in entferntesten an ein Aufgeben des ihnen despotisch aufgezwungenen Kampfes und würde ich es ihnen auch sehr verdenken. Denn sie wissen gar zu gut, was ihrer in diesem Falle hart: nicht die Milde, sondern die Erbarmungslosigkeit des siegreichen Krieges! Wenn aber der „Arbeiterfreund“ von dem beschämenden Gefühl, sich auf die Wohlthätigkeit Anderer verlassen zu müssen, spricht, so irrt er sich gewaltig. Das, was die Glasarbeiter sich durch ihren Verband nicht selbst für diesen Fall erspart haben, ist keine Erbete, sondern von der Arbeiterschaft freudig dargebotene Unterstützung, ein Freundesdienst, der keinen Entgelt verlangt! Allerdings, wenn die Arbeiter sich die Solidarität immer wieder gefallen lassen, dann werden sie schließlich auf ein Stadium anlangen, wo sie eine Unterstützung empfangen müssen, die ein beschämendes Gefühl im Gefolge hat: die Armenunterstützung! Und dies zu verhindern, ist jedenfalls eine löbliche Aufgabe.

Mit der Ansicht, daß der Streik mit etwas gutem Willen hätte vermieden werden können, stimme auch ich überein. Aber der gute Wille sollte nicht bei den Arbeitern, sondern auf der anderen Seite. Hätte die Direktion nicht eigenmächtig, ja geschwätzig, Lohnabzüge angeündigt und vollzogen, sondern die Arbeiter um sich verarmt und mit ihnen vielleicht über einen zeitweiligen geringeren Abzug verhandelt, der etwa nachweislich durch die allgemeine Geschäftskonjunktur bedingt sei, ich glaube, die große Mehrzahl und somit alle wären darauf eingegangen. Denn der Arbeiter fühlt sich auch als Mensch und kann seine Existenz nicht sehenden Auges vernichten lassen!

Und nun, mein lieber „Arbeiterfreund“, wenn Sie fernerhin auf diesem Gebiete thätig sein wollen, dann geben Sie sich wenigstens zu erkennen, denn der Arbeiter will auch wissen, wer sein Freund ist. Mit ihrer ersten Leistung sind Sie schmählich hereingefallen und können Sie damit absolut keine „Freundschaft“ bei den Arbeitern erwerben!

Job. Biermann.

Auf der Grenzwacht!

45) Roman in zwei Bänden von Ludwig Schacht. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wochen vergingen, während welcher Euphrosyne Mercier zahlreiche Verböde zu bestehen hatte; sie verbödete sich mit einer außerordentlichen Beharrlichkeit und Hartnäckigkeit. Vergeblich suchte der Untersuchungsrichter ihr den Boden unter den Füßen zu entziehen, sie schwanter ihre Stellung ward, um so mehr schien ihre Sicherheit zu wachsen. Da sie von der auch ganz richtigen Annahme ausging, daß Soporine Menetret ihre größte Widersacherin sei, so war sie von Anfang an bemüht, deren Aussagen als gefählig und unglauwürdig hinzustellen, indem sie dieses Mädchen als ihre Feindin bezeichnete, die ihr den Aufenthalt im Hause ihrer Cousine und deren Liebe mißgönnt und so ärgerliche Auftritte hervorgerufen habe, daß Glodie sie endlich entsetzen mußte. Als Beweis dafür, daß die Schuld an diesem schlechten Verhältnis Honorine und nicht sie getragen, führte sie an, daß sie mit Sidonie und Henri Menetret im besten Einvernehmen gelebt, das, was den letzteren anbetraf, erst getrübt worden sei, als sie auf Befehl ihrer Cousine dem bedauernswerten jungen Manne den ihm bisher gewährten reichen Zuflucht habe entziehen müssen.

Sie haben also mit Ihrer im Kloster befindlichen Cousine Briefe gewechselt? war der Untersuchungsrichter dazwischen.

„Allerdings,“ gab sie bereitwillig zu.

„Wie kommt es, daß man unter Ihren Papieren nicht einen einzigen Brief von Madame Menetret gefunden hat?“

Ein unglücklich geringschätziges Lächeln umspielte ihre Lippen. „Weil ich jeden dieser Briefe meinem Schwur gemäß sorgfältig vernichtet habe.“

„Wie erklären Sie es aber, daß während der Wochen, die Sie sich in Haft befinden, unter den für Sie einlaufenden Briefen, welche in meine Hände gelangen, kein solcher von Madame Menetret für Sie entworfen ist?“

„Wielleicht kennt sie die Vorgänge hier,“ erwiderte Euphrosyne achselzuckend.

„Würde in einem solchen Falle Madame Menetret nicht sofort aus ihrer Verborgenheit heraustreten, um für Sie zu zeugen?“

„Das kann sie nicht, sie darf ihr Gelübde nicht brechen.“

„Auch nicht, wenn es sich um Freiheit und Leben ihrer Cousine handelt?“

„Lobte Menetret sieht jetzt die Dinge mit anderen Augen an, als die Kinder dieser Welt,“ erwiderte Euphrosyne salbungsvoll.

„Das glaube ich auch,“ brummte der Untersuchungsrichter zwischen den Zähnen, denn es ward ihm stets schwer, keinen Gleichmut zu bewahren, wenn sie diesen Ton anschlug. Laut sagte er: „Nach ihrer Darstellung muß es scheinen, als hätten Sie mit Ihrer Cousine im besten Einverständnis gelebt.“

„Das haben wir auch; wir lieben uns wie Schwestern.“

„Dem wird von vielen Seiten widersprochen. Sie haben sich sehr hart über Ihre Cousine ausgesprochen, derselben mit Prozeßen gedroht, sie eine Erbschleuderin genannt u. s. w.“

Euphrosyne blickte mit einer zerknirschten Miene zu Boden, faltete die Hände und sagte mit einer Stimme, in der Thränen zitterten: „Das ist wahr. Ich war sehr hart betroffen, als ich erfuhr, daß meine Tante Domnelier ihr ganzes Vermögen an Glodie vermacht hatte, und gab meinem Zorn und Schmerz darüber lebhaften Ausdruck, beriet mich auch mit Advokaten, ob sich das Testament nicht anfechten ließe. Als mich aber meine Cousine großmütig in ihr Haus auf-

genommen, sah ich mein Unrecht ein und bat sie um Verzeihung. Wir verzeigten uns und lebten seitdem in der glücklichsten Eintracht.“

„Man hat mir im Gegenteil gesagt, Sie hätten die Herrschaft an sich gerissen und die arme Madame Menetret dergestalt eingekerkert, daß sie sich vor Ihnen gefürchtet habe.“

„Das ist eine böswillige Verleumdung, von meinen Feinden erdummen!“ fuhr sie auf; „ich habe Ihnen bereits gesagt, welche ärgerlichen Auftritte Honorine Menetret im Hause verurteilte; Glodie konnte es nicht mehr ertragen, als die Mächte dann aber fort war, machte sie sich Vorwürfe und sagte den Gedanken, sich von der Welt zurückzuziehen. Ich bekämpfte ihn lange, endlich mußte ich ihr aber nachgeben, sie bejohr mich auf den Knieen darum. Als die alte Seemannin krank ward und aus dem Hause geschafft werden mußte, erklärte sie dies für einen Fingerzeig des Himmels, die Ausführung des Vorhabens nicht länger hinauszuziehen.“

„Sie resten also mit ihr fort?“

„Nicht so ganz. Wir fuhren in einer Novembernacht von hier fort, aber, um jedes Aufsehen zu vermeiden, mit verschiedenen Fügen. Glodie reiste nach Nantes und stellte dort die Generalvollmacht für mich aus, dann trafen wir in dem Orte zusammen, wo das Kloster ist, indem ich ihre Aufnahme vorbereitet hatte. Sie blieb dort, und ich kehrte hierher zurück.“

Hier lag das Geheimnis; die wiederum vernommenen Bahnhofsbeamten hatten abermals ausgedrückt, daß eine der Damen aus der Villa Colesine mit dem Kourteuze, die andere mit dem Perionengewebe abgereist sei, und die bei den Polizeistellen befindlichen Mitteilungen des deutschen Konsuls und des Notars in Nantes gestatteten keinen Zweifel daran, daß die Dame, welche sich als Glodie Menetret aus Napolzweiler durch Papiere legitimiert hatte, in der That auch diese und keine andere gewesen sei. Wo aber war Glodie, wenn sie noch unter den Lebenden weilte? Auf diese Frage allein verweigerte Euphrosyne jede Auskunft; für alle anderen hatte sie eine mehr oder weniger befriedigende Antwort. Sie hatte zunächst den Versuch gemacht, die vorgefundenen Knochen aus dem einen vergrabenen Tier herrührend zu bezeichnen; als sich eine solche Behauptung nicht mehr aufrechtzuerhalten ließ, stellte sie die Vermutung auf, der Garten könnte an der Stelle angelegt sein, wo sich ehemals ein Begräbnisplatz befunden habe. Obwohl die in eine weit zurückliegende Zeit reichende Urkunden der Stadt Napolzweiler keinerlei Anhalt für eine solche Annahme boten und auch die Beschaffenheit der Knochenreste nicht für ein höheres Alter derselben sprach, wurde doch der ganze Garten umgegraben, es fand sich jedoch nichts weiter vor. Doktor Reich hatte mit Zustimmung eines Kollegen und eines Chemikers die unter dem Horstentienbeet verborgen gewesenen Knochen nochmals einer gründlichen Untersuchung unterzogen. Dabei hatte sich mit der größten Bestimmtheit herausgestellt, daß die Ueberreste von dem Körper einer Frau herrührend, welcher zerstückt und verbrannt worden war. Darauf hin wurden die Mäde des von Madame Menetret benutzten Gemaches, sowie der in demselben befindliche Kamin chemisch untersucht, wobei sich herausstellte, daß erstere in der Nähe des Kamins mit einer fettsauren Masse getränkt waren und der letztere, sowie der Rauchfang fettige Substanzen enthielten, wie man solches sonst nur in den Efen der Küchen von Schlächtereien, Restaurationen u. dgl. findet, wo Fleisch in größeren Massen zubereitet wird. Endlich entdeckte man bei einer nochmaligen Hausreinigung in der Ecke eines Holzschuppens einen Haufloch und ein Weil, die zwar sorgfältig gereinigt waren, doch hatte der erstere Einschnitt und das letztere Scharten, die auf eine vor nicht allzu langer Zeit stattgehabte starke Benutzung schließen ließen.

Euphrosyne antwortete, als ihr dies alles vorgehalten ward, sie sei weit entfernt, an dem Gutachten so gelehrter Herren nur den leisesten Zweifel hegen zu wollen; es scheine ihr jedoch nicht richtig, daß man die Ergebnisse der stattgehabten Untersuchung als Beweismittel gegen sie gebrauche. Wie könne sie verantwortlich gemacht werden für die Scharten und Risse in einem Weil und einem Haufloch, von deren Vorhandensein in der Villa Colesine sie kaum etwas geahnt habe, und für das, was zu Zeiten der Madame Domnelier und deren Nichte in dem betreffenden Kamine mochte zubereitet worden sein? Was endlich die verbrannten Menschenknochen anbetreffe, so wisse sie nichts von denselben und könne nur annehmen, daß sie schon längere Zeit unter dem Beet verborgen gelegen hätten.

Dagegen standen nun wieder die Aussagen verschiedener Zeugen. Der Gärtner, welcher zu Madame Domneliers Zeiten den Garten in Stand gehalten, sagte aus, er habe im April des verfloffenen Jahres den Rasenplatz umrajolt und das Beet umgegraben, dabei aber nicht ein Knöchelchen gefunden; Kuhlde ichilberte, wie Madame Mercier sich gegen das Umgraben des Beetes gewehrt und welche Angst sie vor Stunden gehabt habe. Euphrosyne erklärte die erstere Erscheinung mit dem Ungeheiß und der Trägheit des Gärtners. Er habe nicht ordentlich gegraben und inlodgegeben nichts gefunden; der Garten sei unter seiner Leitung so verwidert geworden, daß sie ihn abgeschafft und Kuhlde angenehmem habe, da sie aber bald eingesehen, daß auch mit dem nichts anzufangen sei, so hätte sie ihn verboten, weiter zu graben, da sie sich einen Gärtner aus Frankreich verschreiben gewollt, um durch diesen eine ganz neue Gartenanlage machen zu lassen. Was endlich ihre angebliche Ehen vor Stunden anbetraf, so entlockte ihr das ein herzliches Lachen; sie hätte deren Feindlichkeit gegen ihre schöne Rache gefürchtet und sie deshalb ihrem Grundstück nicht zu nahe kommen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Immobil-Verkauf.

Zwischenahu. Der Tischler **Johann Döyten** zu **Kaihausen** beabsichtigt seine daselbst belegene olim **Neumann'sche** Stelle, als:
a. das in gutem Zustande befindliche Wohnhaus nebst Schweinehofen und plm. 30 Sch. S. Garten- und Bauländereien, unmittelbar beim Hause in einem Komplex belegen.

b. den **Moorkamp** zu **Kaihausermoor**, groß 6 Jüd., aus der Hand zu verkaufen.

Die Besichtigung, mit Ausnahme des Moorkamps, liegt an der nach **Oldenburg** führenden Chaussee, in unmittelbarer Nähe der **Kaihauser Schule**.

In dem **Immobil** dürfte eventl. ein **Kolonialwarengeschäft** und **Bäckerei** mit Erfolg geführt werden können, überhaupt ist die Lage sehr günstig.

Unterzeichneter wird am **Sonnabend, den 21. Juli d. J., nachm. 4 Uhr,**

in Verkäufers Wohnhause anwesend sein, um mit etwaigen Kaufliebhabern in Unterhandlung zu treten. **F. S. Dirichs.**

Gras-Verkauf.

Edewecht. Der Hausmann **G. Heinze** hier selbst und Unterzeichneter lassen am **Sonnabend, d. 21. Juli d. J., nachmittags 4 Uhr,**

plm. **18 Tagewerk** **Gras** in ihren **Wiesen im Bramen u. Gz** pfandweise öffentlich meistbietend verkaufen. Liebhaber wollen sich in **Heinze's** Wiese im **Bramen** zeitig verammeln. **G. Seije.**

Öffentlicher Gras-Verkauf.

Zweelbäte. Der Gastwirt **Henze** zu **Osternburg** läßt am

Freitag, den 20. Juli d. J., nachmittags 5 Uhr, in seiner zu **Zweelbäte** belegenen **Wiese 14 Tagewerk** **Gras** in **Abteilungen**

an Ort und Stelle verkaufen, wozu Käufer freundlichst einladet **C. Heide.**

Petersfehn. Der **Auhauer Silvert Koopmann** hier selbst beabsichtigt seine an der **Mittellinie** belegene **Besitzung**, bestehend aus **Wohnhaus** und ca. **70 Scheffel** **laant** **Ländereien**, mit **Antritt** zum **1. Novbr. d. J.** durch mich zu **verkaufen**.

Die **Stelle** ist zu $\frac{2}{3}$ **kultiviert** und bringt besonders gute **Früchte** hervor. Von dem **Moor** ist ca. $\frac{1}{4}$ **abgegraben**.

Kaufliebhaber wollen sich am **Sonntag, den 29. Juli d. J., nachm. 4 Uhr,**

in **Schmidt's** **Wirtshause** zu **Petersfehn** einfinden, um mit mir zu **unterhandeln**. **C. Memmen.**

Kämpfe Aderland zu verkaufen.

Echhorn. **Johann Schellstede** daselbst wünscht die von **weil. Herrn. Helms** ererbten, an der **Kasteler Chaussee** belegenen **2 Kämpfe Aderland**, groß **2,3014 ha.** (ca. **27 1/2 Sch. S.**), zum **Antritt** auf diesen Herbst preiswert zu **verkaufen** und werden **Restekanten** daher nochmals **eingeladen**, sich am

Sonntag, den 22. Juli cr., nachm. 5 Uhr,

in **Ahlers'** **Gasthause** („**Patentkrug**“) **einzu-** finden, um zu **kontrahieren**. **C. Haate.**

Der Höter Johann Hinrich Farms zu **Wiesendorf** beabsichtigt seine zu **Wohnen** belegene **Wiese „Große Wiese“**, groß **2,6665 ha.** unter der **Hand** mit **Antritt** nach **beschaffter** diesjähriger **Ernte** zu **verkaufen**.

Kaufliebhaber wollen sich am **Sonnabend, den 21. Juli d. J., nachmittags 6 Uhr,**

in **Dickmann's** **Wirtshause**, „**Öfener Krug**.“ zu **Ofen** einfinden, um mit mir zu **unterhandeln**. **C. Memmen.**

Haate meinen **neuen Sommeromnibus** zu **Ausfahrten** angelegentlichst **empfehlen**.

Paul Helle, **Wietkütcher**, **Wietstr. 25.**

Tapeten.

Einen größeren **Posten** **älterer Muster u. Netze** haben wir **anrangi**ert und dieselben von heute ab **ganz bedeutend** unter **Einkaufspreis** zum **Verkauf** **gestellt**.

Kuhlmann & Co.,

Spezialgeschäft in **Teppichen, Tapeten, Linoleum, Gardinen** und **Portiären**, **Ritterstraße 19.**

Zum Sängerefest

empfehle reinwollene



Flaggen,

garantiert **farbenecht**.

J. D. Block, Brahe a. d. W.,

Fabrikation von Schiffsflaggen.

Lager in Oldenburg: Langestraße 70.

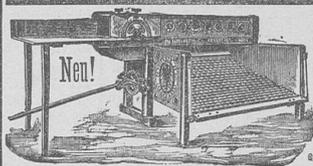


C. H. KNORR'S Hafermehl

in **25jähriger Praxis** erprobt ist **unstreitig** die **beste Nahrung** für **Kinder**. Mehr als

100000 Kinder

werden **Jahr** aus **Jahr** ein **damit** **ernährt** und **gedeihen** dabei **wunderbar**, — der **schlagendste Beweis** für die **Güte** dieses **Präparats**. — **Vorrätig** in **Kolonial-Waren-** und **Droguen-Geschäften** sowie in den **Apotheken**.



Glattstroh-Dresch-

Maschinen. **Stiften-System** mit **Einzelwalzen-Glattstroh-Dresch-Maschinen** **Schlagersystem** **neuester Konstruktion** mit **Schutzverdeck**. **Göpelwerke** **neu modelliert**, **1, 2 u. 4 Spänn.** **Jahresproduktion 22.500 Maschinen**, **650 Arbeiter.** **Ph. Mayfahrt & Co., Osnabrück.** **Solide Vertreter gesucht.**

Mäntel-Haus Blömer & Wieferich Nachf. Saison-Ausverkauf.

1 Posten Regenmäntel, jetzt Stück 3 Mark.

1 Posten Jacketts, jetzt Stück 2.50 Mark.

1 Posten schwarze Promenaden-Mäntel, jetzt Stück 5.00 Mark.

ff. neue Emden Serringe pr. **Faß** von ca. **450, 225, 120, 60 Stück** **A 15,50, 8,50, 5, 3.** ab **Emden** unter **Nachnahme**. **Joh. Klaassen, Emden, Dampf- & Eisessigfabrik.**

Dreyer's Piano-Magazin.

Die noch **vorrätigen Pianinos** sind **unter Preis** zu **verkaufen** und **bietet** sich dem **Käufer** **jetzt** die **günstigste Gelegenheit**, **recht vorteilhaft** einzukaufen. **Mehrere Pianinos** sind **noch** zu **vermieten**.



Hühner,

gar. **italienische**, **halbgewachsen** à **1,20.**

Johs. Sturm, Gelsenkirchen.



Ein wahrer Schatz

für alle durch **jugendliche Verirrungen** **Erkrankte** ist das **berühmte Werk:**

Dr. Retan's Selbstbewahrung

Es **Antago**, **Mit 27 Abbild.** **Preis 5 Mark.** **Lesen** es **Jeder**, **der** an den **Folgen** solcher **Leiden**, **Tausende** **verdanken** **demeiden** **Ihre** **Wiederherstellung**, **zu** **besuchen** **durch** **das** **Verlags-Magazin** in **Leipzig**, **Neumarkt 34**, **sowie** **durch** **jede** **Buchhandlung**.

Briefmarken



von **Oldenburg, Hannover u. s. w.**, **sovie** **ganze** **Sammlungen** **kaufen** zu **hoh. Preisen**.

Aug. Tönjes, **D. Klädemannstr. 13**

Die billigen Fahnen, reine Wolle, zu 2, 4, 6 Mk., trafen wieder ein. S. J. Ballin & Co.

Tau und **Bindgarne** zum **Binden** von **Gürtelenden** **empfehle** **billig**. **Tau** **Met** **2, 3, 4** und **5 Pfg.**, **per** **kg** von **5 Pfg.** an. **Wilh. Pape, Langestr. 56.**

Fahnen **schmür** in **allen** **Städten** **empfehle** **Wilh. Pape.**

Petersfehn. Zu **verkaufen** ein **schöner**, **4** **Monate** **alter** **Eber**. **Soh. Würdemann.**

Zu **belegen** und **anzuleihen** **gesucht**.

Kapitalien

auf **sofort** oder **später** gegen **Hypothek** in **beliebigen** **Summen** zu **3 1/2** bis **4 %** **Zinsen** zu **belegen** **durch**

H. Hasselhorst, **H. Kirchenstraße Nr. 9.**

Verlorene und **nachzuweisende** **Sachen.**

Gefunden ein **Vortennomnie** mit **Stück** **halt** auf dem **Wege** von **Zwischenahn** nach **Drei-** **bergen**. **Nachzufragen** bei **Wilh. Madben** in **Wihhauserfelde**.

Vakanzen und **Stellengefuche**.

C. I. Hamburg, Cigarren-Stema **sucht** **e. Reisenden**, **bezw. Vertreter** **f. d. Verk** **a. Restaur.** **u. Priv.** **g. hoh. Vergüt.** **Bew** **u. O. 3035** an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

kommt! **kommt!**

kommt! **kommt!**